

Neu in Franken: Komponisten, Filmemacher und Autoren arbeiten zusammen

Möwenschreie mit Klavier

Mit zwei Kompositionen stellte sich kürzlich in Erlangen ein junger Musik- und Textmacher der Öffentlichkeit vor: Michael Fahres, der aus Bamberg stammt und in Erlangen Germanistik, Musik- und Theaterwissenschaft studiert und demnächst ein Volontariat beim Saarländischen Rundfunk absolviert, hat jetzt eine Gruppe junger Komponisten, Filmemacher, Elektroniker und Autoren gegründet, die bereits im Herbst mit Werken aus eigener Produktion Veranstaltungen bestreiten will. Mit Michael Fahres unterhielt sich unser Mitarbeiter Friedrich J. Bröder.

In der neuen Musik, so meint Fahres, haben sich in den letzten Jahren recht konträre Richtungen herausgebildet, die unvermittelt und sich teils bekämpfend nebeneinanderstehen. Ihm aber geht es um eine Synthese dieser isolierten Momente: Ein erster Versuch war die Komposition „Ave Maria no morro — the water of a pub in the life“, die in Erlangen als qua-

drophones Schall-, Wort- und Musikspiel uraufgeführt wurde. Die Komposition stellt eine Collage authentischen, akustischen Materials dar, allerdings elektronisch aufbereitet: acht verschiedene Wassergeräusche, vom Meeresrauschen bis zur Wasserspülung, kombinierte Fahres mit den Stimmen zweier Sprecher, Telefongeräuschen, dem Knall einer zerplatzten Lampe, Klavierklängen und den Tönen einer Sopranblockflöte sowie Möwenschreien, einem Kurzwellensender und Geräuschen in einem englischen Pub.

Dá die Wirkungsmöglichkeiten für einzelne Komponisten und junge Kunstproduzenten recht beschränkt sind, haben sich inzwischen zehn Studenten und Schüler, die die modernsten Medientechniken von der Quadrophonie bis zum Farbfernsehen beherrschen, zu einer Gruppe zusammengeschlossen, um ihre Produktionen — gemeinsam hergestellt

— im eigenen Vertrieb und Verlag auch selbst zu veröffentlichen. „Der Gruppe geht es darum“, sagt Michael Fahres, „ungehindert zu experimentieren, ohne von eigenen geschäftstüchtigen Kulturfunktionären in den Sack gesteckt zu werden.“

Auf Experimente in allen Medienbereichen ist das Programm auch heuer abgestellt: Geplant und bereits konzipiert ist ein Theaterstück, das eventuell zum Ausgangspunkt der Regeneration des erstarrten Musiktheaters werden soll. Kurzfilme, Hör- und Schallspiele und elektronische Kompositionen sollen folgen.

Ein zweites erklärtes Ziel der Gruppe ist, so Fahres, „den Raum zwischen Zuschauer und Kunstproduzenten, vor allem jungen Komponisten und Publikum nicht noch mehr zu vergrößern“. Deswegen sollen Veranstaltungen der Gruppe, etwa Konzerte, auch informierende Gespräche über Intentionen und Mittel moderner Musik vorangehen und Diskussionen den Aufführungen folgen.

Sulzinger Tagblatt, 26.9.1972
Die künstlerisch aktiven jungen Leute haben sich zusammengeschlossen

Der Kreis soll »eckig« bleiben

Trotz intensiver Zusammenarbeit im „eckigen Kreis“ kann jedes Mitglied seine Individualität bewahren — Zwei Personen-Theaterstück und auch elektronische Musik

Eckiger Kreis — hinter diesem anscheinend recht widersprüchlichen Namen verbirgt sich eine kleine Gruppe künstlerisch aktiver junger Leute, die sich seit Anfang Februar zu einer Produktionsgemeinschaft zusammengeschlossen haben.

Der Grund für die Entstehung dieses neuen Zirkels war die ständige Entmutigung, der heute junge Leute ausgesetzt sind, die in irgendeiner Weise künstlerisch arbeiten, denen jedoch die finanziellen Mittel fehlen, um ihre Werke, seien es Theaterstücke, Elektronenkompositionen oder experimentelle Filme, vor dem traurigen Schubladendasein zu bewahren.

Um diesem Dilemma zu entgehen, hat man sich zu einem Kreis zusammengefunden, der die Möglichkeit bietet, eigene Arbeiten zu realisieren und durch Verlag, Verkauf und Aufführungen an die Öffentlichkeit heranzutreten. Dennoch soll der Einzelne seine Individualität, seine persönliche Einstellung zur Kunst bewahren. Der Kreis bleibt also eckig.

Für die nächste Zukunft hat der „Eckige Kreis“, der sich vorwiegend aus Studenten aus dem Raum Erlangen-Bamberg zusammensetzt, schon konkrete Pläne. Bis Ende Mai soll die elektronische Komposition „The Water of a Pup in the Life“ von Michael Fahres, die während der Woche der offenen Tür der Erlanger Universität dem Publikum zum ersten Mal vorgestellt wurde, für den Saarländischen Rundfunk überarbeitet und produziert werden. Ab Juni beginnen die Probenarbeiten an einem Zwei-Personen-Theaterstück, das eine Verbindung aus Licht, Ton und Text ergeben soll. Daneben sind Konzerte für ex-

perimentelle Musik und Filme nach eigenen Drehbüchern in Vorbereitung. Schon jetzt konnte der „Eckige Kreis“ die Musik für ein Kinderhörspiel an eine Rundfunkanstalt verkaufen.

Doch nicht der Profit ist für die junge Gruppe, die mit viel Idealismus an die Arbeit geht, ausschlaggebend. Trotzdem muß es vorerst ein Hauptziel des Kreises sein, durch finanzielle Unabhängigkeit von den großen Förderanstalten wie Rundfunk, Fernsehen oder den Verlagen seine Eigenständigkeit zu bewahren und keinem Produktionszwang zu unterliegen. Doch um aus sich selbst heraus existieren zu können, bedarf es nicht geringer finanzieller Mittel.

Noch fließt bei der Gruppe jeder Verdienst, der sich aus dem Verkauf einer Produktion ergibt, in einen großen Topf. Damit werden die wichtigsten Anschaffungen gemacht. Vor allem das Elektronikstudio, das für die musikalischen Produktionen unerlässlich ist, bedarf großer finanzieller Aufwendungen, auch wenn die jungen Leute, zu denen eine Reihe Ton- und Elektrotechniker gehören, viele ihrer elektronischen Geräte selber bauen.

Das Ziel des Kreises, der sich zunächst auf den fränkischen Raum beschränkt, ist eine überregionale Ausbreitung. Dadurch sollen in erster Linie Jugendliche zu künstlerischer Tätigkeit angeregt und durch Anschluß an den Kreis aus ihrer Isolation gelöst werden. Außerdem erhofft man sich aus dieser weitreichenden Zusammenarbeit bessere Verbindungen zum Konsumenten und eine Ausweitung der Beziehungen zum Markt. u.m.